Geisteswissenschaft

Matthias Klopmeier

Entwicklung, Krise und Zukunft der Arbeitsgesellschaft - Modell ohne Alternative?!

Bachelorarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2010 GRIN Verlag
ISBN: 9783656556381

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/265923

Matthias Klopmeier

Entwicklung, Krise und Zukunft der Arbeitsgesellschaft - Modell ohne Alternative?!

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Thema:

Entwicklung, Krise und Zukunft der Arbeitsgesellschaft - Modell ohne Alternative?!

Sommersemester 2010

Soziologische Studie im Bachelorstudiengang *Social Sciences* der
Universität Osnabrück
Fachbereich Sozialwissenschaften

vorgelegt am 01.07.2010
von
Matthias Klopmeier

Inhalt

1. EINLEITUNG ... 3

2. WORT - UND BEGRIFFSGESCHICHTLICHES ... 6

3. ARBEIT IN VERSCHIEDENEN EPOCHEN UND KULTUREN ... 9

3.1 ARBEITSVERSTÄNDNIS IN DER ANTIKE ... 9
3.1.1 Der freie Bürger in der Antike ... 10
3.1.2 Moralische Hierarchie der Arbeit ... 11
3.1.3 Unwürdige Arbeit → Unwürdiger Mensch ... 13
3.1.4 Lohnarbeit in der Antike ... 13
3.2 ARBEITSVERSTÄNDNIS IM MITTELALTER ... 14
3.2.1 Arbeitsauffassung in der Bibel ... 14
3.2.2 Reichtümer und Zinsgeschäfte ... 16
3.2.3 Die kommerzielle Revolution ... 17
3.2.4 Arbeit in Utopien – ein kritischer Gegenentwurf ... 17
3.2.5 Arbeit gegen Armut ... 19
3.3 ARBEITSVERSTÄNDNIS IN DER NEUZEIT ... 19
3.3.1 Entwicklung eines „ökonomischen Bewusstseins“ ... 20
3.3.2 Industrialisierung der Arbeitswelt ... 22
3.3.3 Durchsetzung der Erwerbsarbeit ... 25

4. KOPPLUNG VON ARBEIT UND EINKOMMEN ... 26

4.1 INCOME MIX: NATURALEINKOMMEN UND GELDLÖHNE ... 26
4.2 GELDGESELLSCHAFT UND ENTWICKLUNG DES SOZIALSTAATS ... 27
4.3 „DER KURZE TRAUM IMMERWÄHRENDER PROSPERITÄT“ – DIE VOLLBESCHÄFTIGUNGSGESELLSCHAFT ENTSTEHT ... 29

5. „ARBEITSGESELLSCHAFT OHNE ARBEIT…“ ... 32

5.1 „…IM WIDERSPRUCH ZU EMPIRISCHEN BEFUNDEN.“ ... 35
5.2 ZWISCHENFAZIT ... 38

6. WANDEL DER ARBEITSMARKTES UND MASSENARBEITSLOSIGKEIT – DIE EROSION DES NAV ... 39

6.1 WANDEL AUS NACHFRAGESICHT ... 41
6.2 WANDEL AUS ANGEBOTSSICHT ... 44

7. KEIN ZURÜCK ZUR VOLLBESCHÄFTIGUNGSGESELLSCHAFT ... 46

7.1 VOM KEYNESIANISMUS ZUR NEOKLASSIK ... 46
7.2 DER ARBEITSMARKT – (K)EIN MARKT WIE JEDER ANDERE? ... 48
7.3 DAS ALLHEILMITTEL „WIRTSCHAFTSWACHSTUM“? ... 51
7.4 VOLLBESCHÄFTIGUNG IM NAV – ÜBERHAUPT GEWÜNSCHT? ... 53

8. MODELLE EINER VERÄNDERTEN ARBEITSGESELLSCHAFT – WEGE AUS DER KRISE ... 55

8.1 „GERECHTE VERTEILUNG“ DER ARBEIT ... 57
8.2 BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN ... 63
8.2.1 Argumente für ein bedingungsloses Grundeinkommen ... 66
8.2.2 Finanzierbarkeit des BGE und Mindestlohn ... 70
8.2.3 Argumente gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen ... 71

9. RESÜMEE ... 74

10. ANHANG ... 75

11. LITERATUR- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS ... 86

1. Einleitung

Die meisten Menschen definieren sich in einer *„Arbeitsgesellschaft“* wie die der Bundesrepublik Deutschland über ihre Erwerbsarbeit. Wenn wir jemanden kennen lernen, kommt unweigerlich irgendwann der Satz: „Und was machen Sie beruflich?“ Umgekehrt wird die Arbeitslosigkeit als ein persönliches Versagen empfunden, nicht nur weil man dadurch der materiellen Grundlage beraubt wird, sondern weil sie per se in der Gesellschaft als Makel gilt, den es zu verbergen oder zu beseitigen gilt.

Jenseits der individuellen Bedeutung der Erwerbsarbeit für den einzelnen Arbeitsplatzbesitzer oder Arbeitslosen fällt aber auch auf, dass die Arbeit nicht nur zum gesellschaftlichen Wert sui generis avanciert ist, sondern sich auch zur Grundlage des gesellschaftlichen Systems und ihrer Ordnung entwickelt hat. Die Entwicklung der Erwerbsarbeit und der daran anknüpfende Wohlstand zur Zeit des *„Wirtschaftswunders“* in den 50er und 60er Jahren war eine der fundamentalsten Entwicklungen des 20. Jahrhunderts und eine historische Ausnahmeform, wie ich im Laufe der Arbeit zeige möchte.

Seitdem hängt das Wohlergehen unserer Gesellschaft davon ab, dass die gesellschaftliche Teilhabe an der Erwerbsarbeit generell, aber auch an den Früchten unserer Wirtschaft gewährleistet wird. Diese beiden Erkenntnisse sind nun nicht sonderlich neu. Die Frage, die sich jedoch stellt ist, was passiert, wenn diesem gesellschaftlichen System seine Grundlage entzogen wird. Seit Mitte der 70er Jahre ist hohe Arbeitslosigkeit Teil der gesellschaftlichen Realität und liegt im Juni des Jahres 2010 mit 3,15 Millionen Arbeitslosen auf einem äußerst hohen Niveau[1]. Daran anknüpfend sind die Bezüge aus der Arbeitslosenversicherung oder staatlichen Transferleistungen oft deutlich zu niedrig und setzen die Arbeitslosen einem hohen Armutsrisiko aus. Darüber hinaus sehen wir uns mit einer immer differenzierten Berufslandschaft konfrontiert, die zum Teil dem einzelnen kein existenzsicherndes Einkommen beschert. Viele renommierte Sozialwissenschaftler beschwören mittlerweile das Ende der Arbeitsgesellschaft aufgrund zunehmender Rationalisierung und fordern ein Umdenken. Wie legitimiert sich also eine Gesellschaft deren Teilhabe am Leben und deren soziale Institutionen maßgeblich auf Erwerbsarbeit aufgebaut sind, wenn nicht genügend Arbeit vorhanden ist?

[1] vgl. Monatsbericht Juni 2010 der Bundesagentur für Arbeit: „Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland“

Ziel der vorliegenden Arbeit soll es zunächst sein, zu analysieren, wie es zu der derzeitigen Krise der Arbeitsgesellschaft gekommen ist. Da unsere heutige „Arbeitsgesellschaft“ jedoch nicht am Reißbrett konstruiert ist, sondern sich diese Gesellschaftsform im Laufe vieler Jahrhunderte entwickelt hat und das Ergebnis gesellschaftlicher Konflikte sowie politischer und ideologischer Auseinandersetzungen ist, erschließt sich ihre Form nur aus ihrem konkreten historischen Zusammenhang. Daher ist es von Nöten, sich zu fragen wie es zu dem für unsere heutige Gesellschaft so prägenden Arbeitsethos gekommen ist, der ebenfalls einen Teil der derzeitigen Problematik darstellt. Wie hat sich damit zusammenhängend die Erwerbsarbeit bzw. Lohnarbeit als eine spezifische Form der Arbeit unter vielen durchgesetzt? Welche Ursachen spielen dafür eine Rolle, dass unsere wirtschaftliche Leistungskraft, sozialer Zusammenhalt, kulturelle Orientierung und politische Steuerung in entscheidender Weise auf Erwerbsarbeit beruhen?

Zunächst geht es um eine etymologische Erklärung des Begriffs „Arbeit“ bzw. seinen Namensvettern in anderen Sprachen. Hierbei soll analysiert werden, ob es Gemeinsamkeiten in Bezug auf die ursprüngliche Bedeutung gibt. Ich werde darstellen, dass sich der Arbeitsbegriff und die Arbeitsauffassung im Laufe der Zeit einem stetigen Wandel unterzog und keine klare Definition vorherrschte, sondern es sich hierbei vielmehr um ein kulturelles Konstrukt handelt. Der anschließende geschichtliche Teil dient der Relativierung der Erwerbsarbeit und der Vollbeschäftigung in Normalarbeitsverhältnissen als eine historische Sonderform im Laufe der Menschheitsgeschichte. Viele Krisen werden erst dadurch ins rechte Licht gerückt, wenn man sie in ihren geschichtlichen Kontext einbettet und somit auch neue Handlungsalternativen schafft bzw. mögliche Fehler vermeidet. Des Weiteren stellt sich die Frage, wie es zu der (un-)bedingten Verknüpfung von Arbeit und Geldeinkommen und damit zusammenhängend der Kopplung zur sozialen Sicherung kam, die ihre Hochzeit in der Vollbeschäftigungsgesellschaft der Nachkriegszeit hatte. Die Analyse der anschließenden Krise der Arbeitsgesellschaft listet zunächst die Irrtümer einiger Sozialwissenschaftler bezüglich der gegenwärtigen Situation auf, widerlegt diese empirisch und wendet sich danach den eigentlichen Ursachen für die Krise zu und macht eine Bestandaufnahme mit dem Fokus auf atypischen Beschäftigungsverhältnissen und dem Anstieg der Massenarbeitslosigkeit. Auch soll dargestellt werden, in wie weit die Politik aufgrund der falschen Annahme über die

Funktionsweise des Arbeitsmarktes, die Situation verschärft hat. Ziel der Arbeit letzten Endes soll es sein darzustellen, dass ein Rückweg zur Vollbeschäftigung weder realistisch noch unbedingt wünschenswert ist und in diesem Zusammenhang ein Umdenken zwingend erforderlich ist. Die möglichen Auswege aus der Krise werden im Schlussteil dargestellt, empirisch untersucht inwieweit sie in der Bevölkerung auf Akzeptanz stoßen und auf ihre Realisierbarkeit hin überprüft. Es soll festgestellt werden, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, damit der Weg in eine veränderte Arbeitsgesellschaft gewährleistet werden kann.

Wenn man sich mit einem so umfangreichen Thema wie der „Krise der Arbeitsgesellschaft“ beschäftigt, läuft man in Gefahr sich in einzelnen Teilgebieten zu verrennen. Mir ist durchaus bewusst, dass man alleine schon über das Thema des „bedingungslosen Grundeinkommens“ eine ganze Bachelorarbeit schreiben könnte, dennoch war es mir wichtig, die Problematik in ihrer Gänze zu zeigen, und die verschiedenen Teilaspekte (normativer und deskriptiver Ansatz) zu vernetzen, da meines Erachtens nach die Analyse der gegenwärtigen Problematik sonst unzureichend wäre. In diesem Sinne hat die Arbeit aufgrund des literarischen Rahmes nicht unbedingt den Anspruch der Vollständigkeit, dennoch soll ihre Stärke in der Verknüpfung von Altem mit Neuem liegen und ich hoffe für den Leser eine in sich stimmige Analyse und daraus entwickelte Zukunftsperspektive geschaffen zu haben.